

Volner Tagblatt

12. Jahrgang.

Wien, Mittwoch 12. Jänner 1916.

№ 2377.

Der Lovcen ist genommen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 11. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte, von den gewohnten Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der besprochenen Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtete der Feind von neuem nach heftigstem Artilleriefener vergebliche Angriffe gegen den Raum von Lwow-Ra-Ranage.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In Südtirol erschienen über dem Eisjale 11 italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Der Lovcen ist genommen. In dreitägigen harten Kämpfen überwand unsere tapfere Infanterie im prächtigen Zusammenarbeiten mit der schweren Artillerie und der Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuren Schwierigkeiten des winterlichen Karstgebirges, das wie eine Mauer 1700 Meter hoch aus dem Meere ansteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet wurde. 26 Geschütze, darunter zwei 12-cm-Kanonen, zwei 15 cm moderne Mörser und zwei 24-cm-Mörser, dann Munition, Geschosse, Verpflegung und Bekleidungsgegenstände sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet.

In Nordostmontenegro wurde der Feind, der gestern knapp vor Berane nochmals Überstand leistete, geworfen. Der Ort und die herrschenden Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitze. Nachdem Zuzug gelang es, die brennende Einbrücke in Berane vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Bei Spok wurden 13 serbische Geschütze mit viel Munition ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Jänner. (R.-B.) — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich Massiges genommenen Oräden wurden abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich dort auf 480 Mann. Südlich Dirmulben wurde ein französischer Flugzeug, bei Courmai ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen und auf dem Balkan-Kriegsschauplatze keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Dardanellenfront.

Bis auf das in Sicht gelassene Material und eine Menge von Leichen ist in Sebdislar vom Feinde nichts mehr geblieben. Während der Besetzung wurden die Reite des Feindes, die sich nicht ergeben wollten und zu den Landungsstellen flüchteten, niedergemacht. In Abschnitt des Kerelesbaches fanden wir eine große Menge feindlicher automatischer Waffen, deren 90 unsere Gensietruppen in einem kleinen Umkreise allein zerstörten.

Strakfront.

Am 7. Jänner nachts veruchte der in Kulu el Amara eingeschlossene Feind an mehreren Punkten, nachdem er ein heftiges Feuer eröffnet hatte, Ausfälle, wurde aber wegen Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

Ereignisse zur See.

Im Schwarzen Meere kam es zwischen dem Panzerkreuzer „Sawuz“ und dem russischen Panzerkreuzer „Imperatrica Mariza“ zu einem halbbrüderlichen Artilleriekampf auf große Entfernung. „Sawuz“ erlitt keinerlei Beschädigungen. Auf dem russischen Schiffe wurde ein Treffer festgestellt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 11. Jänner 1916.

An der russischen Front hat der Feind seine Angriffstätigkeit gegen unsere Stellungen an der Grenze Bessarabiens wieder aufgenommen. Seine Angriffe brachen in ansehnlicher Feuer zusammen.

An der italienischen Front herrschte ziemlich Ruhe.

In Frankreich einige Gefechtsstätigkeit um die von den Deutschen letzten genannten Stellungen. Sonst nur Artillerie- und Bombenkampf.

In Montenegro haben unsere Truppen an der Sandshakfront mehrere wesentliche Fortschritte gemacht, indem sie den Schlüsselpunkt des Eimales, Berane, eroberten. Die Einnahme des Looren von den Boche di Cattaro aus, verdient als militärische Meisterleistung die größte Anerkennung. Der Lovcen ist die wichtigste Erhebung der montenegrinischen Küstengebirgsgruppe und speert den Zugang in die montenegrinische Hochebene. Der Lovcen hat zwei Räume, den 1723 Meter hohen Sitrowank und den 1657 Meter hohen Sezerski Vrh oder den eigentlichen Lovcen. Beide Höhen fallen gegen die Boche di Cattaro scharf ab, während sie sich gegen Njeguš und Cetinje terrassenartig senken. Hier führt auch der Weg von Cattaro nach Cetinje über den 984 Meter hohen Krjascak. Der Zugang ins Königreich Montenegro ist demnach auch an dieser Stelle erzwungen.

Lovcen.

Der vielgenannte und vielgepriesene Lovcen ist nach dreitägigem Kampfe von unseren Truppen erobert worden. Diese überraschend schnell gekommene Siegesnachricht hat sichtlich auf alle mit den politischen Verhältnissen der Adria Vertrauten den Eindruck nicht verfehlt. Das Schwert hat wieder eine Maßfrage entschieden und diesmal stand das Recht auf Seiten der Wacht. Montenegro hat das nationale Denkmal seiner Unabhängigkeit, einen durch Volksglauben und Tradition geheiligten Berg, verloren. Das Grabdenkmal des montenegrinischen Philosophen, Dichters und Fürsten Peter II. Njegos hat aufgehört, ein Bollwerk der montenegrinischen Freiheit zu sein. Oesterreichlich-ungarische Regimenter weiheten ihm mit ihrem Blut als Denkmal der Freiheit auf dem Meere ein, für die der Feind, der sich den kalten Fels als letzte Ruhestätte erleser, mehr Verständnis hatte als einer seiner Nachkommen. Als Sieg gegen Montenegro hat die Einnahme des Looren nur militärischen Sinn und die Chronik des Weltkrieges wird hierin nur eines der unzähligen Beispiele von Opfermut und Kühnheit unserer Heere erblicken. Für Oesterreich war der Lovcen niemals ein unangenehmer Schlüsselpunkt zu einem kleinen Land. Es war kein kleinlicher Berggipfel, der unsere Truppen eine natürliche Barriere stürmen ließ. Die Verhältnisse nötigten unser Reich, den großen Kräftegleichgewicht im kleinen zu treffen. An dieser Stelle stießen unsere wirklichen und vermeintlichen feindliche Interessen zusammen, die Not-

wichtigkeiten des Lebens mit der Herrschaft des Größenwahnes. Im Widerstreit weltanschaulicher Lebensinteressen muß selbst der idyllische kleine Staat geopfert werden. Läßt sich dies heute von Montenegro behaupten? Wir wollen nicht in dieser für Montenegro so unglücklichen Stunde die Söhne an der Schwad setzen. Wir wollen nur mit Dank jener Tapferen gedenken, deren Heldennur unauflösbar, wie selten in der Geschichte, durch eine wackere Tat einen Staat der Vernunft sicherte. Es ist nicht Jubel einer überdramatischen Zeit, der unsere Herzen entzündet, es ist nur das bedrückende Gefühl über die Vollendung einer notwendigen Handlung, die uns über unsere eigene Zukunft beruhigt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 8. Jänner. Amtlicher Bericht vom 7. Jänner:

Westfront: In der Gegend von Riga richteten die Deutschen bei Dail erstickende Gas gegen unsere Gräben. In der Gegend von Jakobstadt griffen 30 russische Infanteriere in der Nähe von Dukera (5 Kilometer südwestlich Jakobstadt) deutsche Infanteriere im Nahkampf an, töteten eine große Zahl mit dem Bajonett und nahmen 30 Mann gefangen, darunter einen Offizier. Wir besetzten den Flecken Gzarotorsk und die Höhe westlich davon, nahmen drei Offiziere und 78 Soldaten gefangen und erbeuteten Drohrohre. Feindliche Gegenangriffe, um Gzarotorsk wiederzugewinnen, scheiterten. Nordöstlich Czernowiz verjuchten die Oesterreicher einen Gegenangriff mit erstickenden Gasen. Sie wurden durch unser Feuer gezwungen, in ihre Stellungen zurückzugehen.

Kaukasusfront: Am Abend des 4. Jänner leiteten die Türken unter dem Schutze des Nebels einen Angriff bei den Dörfern Alpa und Witschur (beide 22 Werst südwestlich Oltz) ein. Unter unserm Feuer, das erst eröffnet wurde, als der Gegner unsere Hindernisse erreicht hatte, gingen die Türken unter schweren Verlusten auf ihre Stellungen zurück.

Perien: Einige hundert Mann zu Fuß und zu Pferde veruchten einen Angriff von Doptatad aus (30 Kilometer südlich Hamadan) auf Kiamary, wurden aber bis hinter den Kambefanberg zurückgetrieben.

Montenegrinische Meldung.

Paris, 9. Jänner. Amtlicher montenegrinischer Bericht vom 8. Jänner:

Der Feind, besindelt sich mit beträchtlichen Streitkräften an unserer Nordfront, gegen Mostowac hin und in der Richtung auf Sushido, Berane und Rogaj im Vorgehen und unternimmt während Angriffe mit 20 Bataillonen, zahlreichen Geschützen und Maschinengewehren. Wir brachten den Oesterreichern schwere Verluste bei, aber auch die unserigen waren sichtbar. Wir hielten die meisten Stellungen fest; nur drei Dörfer wurden vom Feinde besetzt. Der Kampf, der sehr erbittert ist, dauert fort.

Der Krieg mit Italien.

Der Angriff der italienischen Luftflotte auf das Eisjale.

Wien, 11. Jänner. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die italienische Luftflotte, deren Unternehmung der amtliche Bericht von heute mittags erwähnt, bestand aus einem Großkampfflugzeug und zehn leichten Flugzeugen. Die Flotte flog das Eisjale aufwärts. Im Abwehrfeuer unserer Stellungen kehrten sie aber alle um. Nur eines gelangte nach Trient, warf dort Bomben ab und geriet durch einen unbespannten Wagen, ohne sonst Schäden anzurichten.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Abzug der Engländer von Gallipoli.

London, 11. Jänner. (R.-B.) Im Unterhause hat Asquith als eine außerordentliche Leistung her- vor, daß die britischen Streitkräfte ohne alle mensch- lichen Verluste von Gallipoli zurückgezogen wurden. Die Rückzugsoperationen würden einen unergänzlichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen.

Der Seckrieg.

Die Frage des Unterseebootskrieges.

Paris, 10. Jänner. Davons meldet aus Washing- ton: Die Zusicherungen Deutschlands über den Unter- seebootskrieg in der Nordsee beziehen sich nur auf die Postdampfer, weil Deutschland die Möglichkeit, daß sich Amerikaner an Bord anderer Schiffe befinden, nicht annehme. Was das Verhalten der Unterseeboote im Mit- telmeer anlangt, so sollen die Zusicherungen Deutschlands fast gleichlautend sein mit demjenigen der letzten öster- reichischen „Alcona“-Note. Der Korrespondent der „Asso- ciated Press“ glaubt zu wissen, daß Deutschland sich mit den Vereinigten Staaten in der Ansicht einverstanden erklärt, daß die Rettungsboote nicht immer die Sicher- heit der Passagiere von Schiffen, die versenkt werden sollen, gewährleisten.

Zur Kriegslage.

Der Zweck des Zwangsdenkstes.

Bern, 10. Jänner. Stegemann bespricht im „Bund“ die Entwicklung der strategischen Verhältnisse auf dem Balkan und hebt hervor, daß die Mittelmächte, die Bulgaren und die Türken auf ihrem eigenen Kriegsschauplatz kämpfen, dort, wo jeder das Möglich- ste seiner Leistungen entwickeln kann, während die eigentlich fechtenden Ententemächten gezwungen sind, den ganzen Orientkrieg im Sinne von Kolonialfeldzügen zu führen. Da das ferbide Heer bis auf Trümmer wegsfällt, trat auch ein direkter Kräfteverlust der Entente ein, was nicht zuletzt England zu neuen großen An- strengungen zwang, nämlich dazu, die Dienstpflicht ein- zuführen. Das bedeutet eine Erhöhung der Rekruten- zahlen, die nach Stegemanns Auffassung nur gestatten würden, die derzeit vorhandenen Feldarmeen von 70 Divisionen etwa ein Jahr auf vollem Bestand zu halten. Dies wäre zwar ein stattliches Ergebnis, bedeute aber nicht die Aufstellung einer ebenso starken operations- fähigen Armee zu einem Angriffszug. Klar sei, daß dies nicht die Eiderung von 10 v. J. der männlichen Bevölkerung Englands bedeute, denn es bedürfte min- destens einer vierzigjährigen Entwicklung, um ein In- dustrie- und Exportland wirtschaftlich so umzugestalten, daß es eine so weitgehende plötzliche Konstriktion ohne vollständige Lähmung seines wirtschaftlichen Organismus ertragen könnte. Stegemann erblickt daher in dem Ge- setz einen aus Not geborenen Versuch, die erreichte Feldstärke eine Zeitlang aufrechtzuerhalten. Innerhalb dieser so gestrichelten Frist müssen die Alliierten eine Kriegseinschätzung zu erkämpfen suchen. Das Kräfte- verhältnis der Gegner wird nicht wesentlich verschoben, da die Abnutzung gegenseitig ist und von den gesundheit- lich und militärisch am besten Organisierten am leichtesten ertragen wird.

Ein Widersprechen.

Von S. D. Sanger (Brioni).

Fünf Jahre hatten sie einander nicht gesehen. Als sie ihn jetzt erblickte, wie er durch die Hauptallee des Stadtparkes ihr entgegenkam, sagte ihr das heftige Wachen ihres Herzens und das Jittern, das sie über- fiel, daß ihre Gleichgültigkeit all die Jahre hindurch falsch und erzwungen gewesen war, das jene Erinne- rung, die sie als eine vergessene Komödie bezeichnet hatte, ihre Seele wieder mit elementarer Kraft ergreif- te. Er blieb vor ihr stehen und schaute ihr in die Augen. Eine Weile standen sie sich so gegenüber und blickten einander an. Er unterbrach das Schweigen. „Sind Sie mir böse?“ sagte er, halb demütig, halb verlegen, nicht ohne einen Beigeschmack von ver- haltener Ironie. Sie heftete ihren Blick auf sein Antlitz und sagte einfach: „Nein, durchaus nicht.“ „Glauben Sie, daß ich ein wenig mit Ihnen spreche, Ihnen einige Augenblicke Gesellschaft leiste?“ „Aber gewiß,“ sagte sie lächelnd, „nehmen Sie nur Platz, neben mir auf der Bank. Was haben Sie mir zu sagen?“ „Aber...“ „Ich weiß nicht,“ ergänzte sie. „Nicht wahr, wenn man so viele Jahre hindurch einander nicht gesehen hat, ist es doch nur begrifflich, daß man nichts zu sagen hat. Rufen Sie also kouragierter mit etwas Va- nalem heraus, obwar ich weiß, daß Sie für gewöhn- lich Vanalitäten abhold sind. In diesem Falle wird es also besser sein, wenn ich das Gespräch eröffne.“ „Wie geht es Ihnen? Ein bißchen schlanker sind Sie geworden. Im allgemeinen sehen Sie aber ganz gut aus.“

Die Friedensfrage.

Friedensschlichtung in Montenegro.

Budapest, 10. Jänner. Nach Sarajewo sind Mit- teilungen aus Montenegro, die von der dort herr- schenden großen Erregung unter der Bevölkerung zu berichten wissen. Ein großer Teil der Bevölkerung wünscht den Krieg zu beenden. Auch mehrere Mitglieder der Re- gierung geben der gleichen Ueberzeugung Ausdruck. Mon- tenegro könnte ihrer Ueberzeugung nach jetzt günstigere Friedensbedingungen erlangen. In Cernje soll es vor dem Kanak zu Kundgebungen gekommen sein, gegen die das Militär einschreiten mußte.

Vom Balkan.

Die Konföderation Rumäniens.

Bukarest, 10. Jänner. Die Bukarester „Dreptatea“ meldet: Der Führer der Konföderation, Marghi- loman, hält eine Versprechung mit seinen Parteigenossen über die Haltung Rumäniens. Es wurde beschlossen, daß Marghi loman dem König den Wunsch der Kon- federativen mitteile, Rumänien möge an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eingreifen, zu welchem Zweck ein neues Kabinett gebildet werden solle, das sich offen zu den Mittelmächten bekennen würde.

Bulgarien versorgt Griechenland mit Getreide.

Sofia, 10. Jänner. Eine Mitteilung der „Konner“ widerlegt die in der französischen Presse oft aufgestellte Behauptung über die gespannten Be- ziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien. Das Blatt erzählt aus Athen, daß die griechische Regierung sich an den von den Vertretern der Ententemächte ge- bildeten Ausschuß zwecks Prüfung der für die Neu- tralen an die feindlichen Gebiete grenzenden Länder not- wendigen Verproviantierungen wandte und diese um Benutzung der Eisenbahnverbindung mit der bulgarischen Grenze ersuchte, da Bulgarien bereit sei, Griechenland mit Getreide zu versorgen.

Ein Attentat in Sofia.

Sofia, 11. Jänner. (R.-B.) Das Mitglied des Subtranz Ushormanski wurde Sonntag abends von seinem Diener durch vier Revolverkugeln getötet. Der Beweggrund soll Privatrage sein. Ushormanski war Großkaufmann und gehörte der stambulowischen Par- tei an.

Aus England.

London, 11. Jänner. (R.-B.) Generalpostmeister Samuel wurde an Stelle Simons zum Staatssekretär des Inneren ernannt.

Aus Amerika.

New York, 10. Jänner. Obwohl viele Mitglieder des Kongresses für ein Verbot der Waffen- und Munitionsausfuhr sind, besteht nur geringe Aussicht, daß ein derartiges Gesetz angenommen wird, weil die Demo-

kraten eine solche Maßnahme befürchten, daß diese Maßnahme zum Entlande von...
...wäre, wie sie befürchten einen ernstlichen...
...die...
...hätte...

Verstümmeltes.

Abtransport der österr.-ungarischen Geiseln.
Wien, 11. Jänner. (R.-B.) Der...
...Zustand, der von Sarajewo her...
...über...
...genau...
...waren, mit...

Fünf gegen China.

Kopenhagen, 10. Jänner. Wie die...
...berichtet, wohnen die Vertreter Englands, Ita-
...Frankreichs und Italiens beim japanischen...
...einer Besprechung mit dem japanischen Mini-
...Außen, in Betreff die einseitige Forderung zu
...reichen, die Wiedereinführung der Monarchie vor-
...hinauszujubeln.

Klein Nachrichten.

Fürst Albert von Monaco spendete 100.000...
...ken für das kaiserliche Kreuzwerk. Er wird erhal-
...bedürftigen serbischen Offizieren und Soldaten in
...Lazaretten und Spitätern seines Landes Unterkunft
...währen. — Der Herausgeber des „Daily Tele-
...Lord Burnham, früher Edward Levi genannt, ist
...storben. — Dem „Cobalt“-Zeitung wird aus Athen
...graphiert: Die englischen Truppen haben gegen die
...einbarungen am Fuße der vor Salona gelegenen...
...welche ihre zweite Front bilden, Verhandlungen
...richtet und dadurch Schreckverwirrung in der...
...verursacht. — Lord Salisbury ist in Paris eingetro-
...und ist als Überbringer eines Handschreibens...
...Präsidenten Polkare empfangen worden. — Nach
...Auffstellung des Präsidenten der „Societe des an-
...legonaux“ in Louvain sind von den 8000 Schwere-
...die sich bei Beginn des Krieges von Frankreich
...waren ließen, bereits 3000 gefallen. — General...
...maison, bisher Intendant des Kriegsministeriums, ist
...zum Generalintendanten des russischen Heeres ern-
...Die liberale Presse bespricht sich von der Ernennung
...Schumajew als gründliche Reflexion des gelamten r-
...sichigen Autendanzweckens. — Der „Neuen Freien Pre-
...aufgabe wurde das Archiv des serbischen Ministeriums
...des Vessern nach Wien gebracht. Das Archiv war
...von einer österr.-ungarischen Truppenabteilung
...einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen...
...gierung verbleibt gehalten worden ist. Es wurde in
...Kisten verpackt nach Wien geschickt.

Vom Tage.

Wohltätigkeitskonzert. Freitag den 12. d. M. im
...unter dem Protektorate Ihrer Excellenz Frau Hel-
...u. Chmelzak zuzummen der Hinterbliebenen der „Kil-
...und des „Traglo“ ein Wohltätigkeitskonzert mit
...stehendem Programm statt: 1. a) Preislied aus Me-
...inger von R. Wagner, b) Romange aus Ida-

„Mein Gott...“
„Nun ja, was konnte ich denn anderes nach all-
...was vorgefallen ist, erwarten?“
„Wann?“
„Sie wissen ja doch.“
„Sie antwortete nicht, sondern lächelte noch immer...
...Nervosität war er ein...
„Sie wissen sehr gut, was ich meine. Möglichst...
...weisse haben Sie es vergessen. Fünf Jahre sind ja schon
...vergangen, da hatten Sie Zeit genug, das Geschehene
...der Vergangenheit zu überdenken.“
„Nein, ich habe nichts vergessen,“ sagte sie fest-
...hend. „Ich finde es sogar sehr natürlich, daß Sie nach
...Ihrer Rückkehr mich aufsuchen und sprechen wollen, wenn
...dem — was damals vorgefallen ist. Das ist ja das
...einzige Thema, das unter diesen Verhältnissen mög-
...lich ist.“
„Aber ich es nicht vorgezogen habe, Sie zu be-
...fragen.“
„Ja, habe ich damals vergessen,“ sagte er mit
...dummiert Stimme; „bedauert habe ich es aber immer.“
„Aber, Gewissheit?“
„Ja, und keine.“
„Ich sollte Ihnen, beides mit gleichem...
...aber Vors zu werfen.“
„Was ich sehe, bereitet es Ihnen Vergnügen, mich
...zu verhöhnen.“
„Aber, seien Sie versichert, das nicht.“
„Aber doch habe ich in Ihrem Leben eine Rolle
...gespielt. Vielleicht nur einen Augenblick lang, den Sie
...dann vergessen haben, aber immerhin können Sie die
...Augenblicke aus Ihrem Leben nicht auslöschen.“
„Er hatte sie an. Sie war vollkommen ruhig und
...schaute ihn in die Augen, mit der Miene einer Dame,
...die sich im Gespräch mit einem Kanalarier unterhält.
...Des brachte ihn um den letzten Rest der Selbst-
...beherrschung.“

Er blickte ihr nochmals in die Augen und sagte:
„Wie ruhig Sie sind!“
„Ach, du lieber Gott! Ich betrachte das Leben
...bloß nur so, wie man es betrachten soll.“
„Sind Sie glücklich?“
„Ich habe einen lebenswürdigen Gatten und einer
...dreißigjährigen Sohn — die Verhältnisse, in denen ich lebe,
...sind nicht die schlechtesten, meine Gesundheit ist gut —
...Kummer habe ich keinen.“
„Ja — Sie scheinen vorreiflich aus. Wenn ich
...schlanker geworden bin, so haben Sie entzwicken —
...an Kräften zugenommen.“
„Sie wollen sagen, daß ich dick geworden bin?
...So heißt es doch für gewöhnlich, nicht wahr? Es ist
...manchmal, angezeigt, die richtigen Ausdrücke zu gebrau-
...chen, selbst auf die Gefahr hin, daß ein solches Wort
...die Gefühle eines so zart besaiteten Künstlers, wie Sie,
...verleken könnte.“
Lächelnd schaute Sie ihn an, während ein leises
...Reflex der sinkenden Abendsonne ihr zartes Gesicht mit
...lieblichem Schimmer überzog.
„Hören Sie nicht. Gerade Sie wissen es ja
...wohl, daß Künstler manchmal sehr unartig werden können.“
„Ein Augenblick peinlichen Schwelgens trat ein...
...„Möglich, doch ich es weiß. Eigenlich lohnt es
...aber nicht, darüber zu reden.“
„Er bohrte nervös den Spagierstock in den Boden der
...Boden der Allee.“
„Sie machen Stand,“ bemerkte sie.
„Da wurde er bös und sagte:
...„Im besten wird es sein, wenn ich fortgehe.“
...„Warum? Ihre Anwesenheit stört mich ja nicht.“
...„Aber es macht Ihnen auch kein Vergnügen, mich
...zu sehen.“
„Weber das eine, noch das andere.“
„Ich bin Ihnen gleichgültig?“

G. Verdi (Herr Willy Gerstorfer). 2. Forellen-Quintett von Franz Schubert (Weiße Herr Otto Panoch, Viola Herr Josef Voska, Cello Herr Karl Brandtsch, Bass Herr Josef Biner, Klarinetten Herr Prof. A. Allersberg). 3. a) Arie des Renee aus Maschenball, 1. Akt, von G. Verdi, b) Romanze aus Don Pasquale von G. Donizetti (Herr Hermann Karis), 10 Minuten Pause. 4. Duett aus Barber von Sevilla, von G. Rossini (Herr Willy Gerstorfer, Herr Hermann Karis), 5. Troubadour-Fantasia von Alard, für Violine (Herr Otto Panoch). 6. a) Arie aus Bohème, von G. Puccini, b) Arie aus Favorita, von G. Donizetti (Herr Willy Gerstorfer). Am Klavier: Herr Prof. A. Allersberg. Regie: Herr Paul Breitenfeld. Der Kartenverkauf für das Konzert findet an der Theaterkasse täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von halb 3 bis halb 6 Uhr nachmittags statt.

Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola hat am 11. I. M. dem k. u. k. Kriegsministerium, Marineinspektion, 2000 Kronen für die Kriegsinvaliden der k. u. k. Kriegsmarine und 1300 Kronen den Hinterbliebenen der „glücklich gefallenen Heiben“ E. M. S. „Eika“ und „Triglan“ zukommen lassen.

Staatsprüfungen einrückender Rechtshörer. Nach einer Verfügung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht können Rechtshörer, die die rechtsjuristische Staatsprüfung im Oktobertermin 1915 wegen ihrer Militärdienstleistung nicht ablegen konnten, und denen jetzt die Gelegenheit geboten ist, in außerordentlichen Terminen im Laufe der ersten vier Monate des Wintersemesters 1915/16 zur Ablegung dieser Prüfung zugelassen werden; Rechtshörer, die im Termin zu Beginn des Sommersemesters 1915 zur Ablegung oder Wiederholung der rechtsjuristischen Staatsprüfung berechtigt gewesen wären und nachweisen, daß sie im Verlauf des Wintersemesters 1915/16 zur militärischen Dienstleistung eingezurufen haben, können über ihr Ansuchen unter voller Anrechnung des genannten Wintersemesters in außerordentlichen Terminen einige Tage vor Eintritt des Militärdienstes oder in den ersten Wochen ihrer militärischen Dienstleistung zur Ablegung dieser Staatsprüfung zugelassen werden; ferner wurde verfügt, daß jenen Rechtshörern, die sich derzeit im achten anrechnungsbaren Semester ihrer Studien befinden und den oben erwähnten Nachweis erbringen können, das Absolutorium über ihr Ansuchen vor ihrer Einrückung ausgesetzt werde, und daß diese Rechtshörer vor Eintritt oder in den ersten Wochen des Militärdienstes zur Ablegung der juristischen oder staatswissenschaftlichen Staatsprüfung zugelassen werden. Das Kriegsministerium hat zu dem Zwecke, um den zur Militärdienstleistung bereits eingezurufenen, in den Jahren 1891, 1895 und 1898 geborenen Rechtshörern die Möglichkeit zu bieten, sich den ererbten Prüfungen zu unterziehen, verfügt, daß ihnen über ihre Bitte von den Kommandanten der Ersatzkörper ein sechsmonatiger Urlaub (einschließlich der Reisezeit) bewilligt werden kann.

Ein neuzeitiger schweizerischer „Gewehrzielspiegel“. Der gegenwärtige Krieg, in dem häufig lange Kämpfe in besetzten Stellungen ausgefochten werden, hat in

bezug auf die Kriegstechnik mancherlei Neuerungen herbeigeführt. In der Schweiz hat ein Herr O. Würgin in Basel einen „Gewehrzielspiegel“ konstruiert, mit dem im Oktober 1915 im Schwyzler Schießstand bei Basel verjähungsweise Schießübungen in Zweischießart zweier Schießposten durchgeführt wurden, die zu sehr guten Resultaten führten. Der Schießspiegel wiegt nur 150 Gramm und kann jedem mit Gewehr bewaffneten Mann zur Ausrüstung mitgegeben werden. Nach schweizerischen Verordnungen kann der Spiegel in stehender, kniender und liegender Schießstellung verwendet werden, und zwar sowohl Kopfverletzungen der auf diese Weise schießenden Soldaten ausgeschlossen sein, wenn sie sich in guter Deckung befinden. Der Zielspiegel leistet nämlich bei der Beobachtung und Befehlsgebung des Gegners vorzügliche Dienste, ähnlich wie ein Vertikop des modernen Unterseebootes. Der Schütze bleibt folglich auch mit dem Kopfe vollständig gedeckt, so daß er vom Gegner weder gesehen, noch durch Gewehrzielspieße getroffen werden, selbst aber genau und ruhig zielen kann, unter welcher Verhältnisse die sonst häufige Ziel der Munitionssicherwendung häufiger ausfällt. Der Spiegel kann bei jeder Witterung verwendet werden, und es ist das Ziel besser sichtbar, als ohne Spiegel, da sich — nach schweizerischen Verordnungen — Luftzug, Korn und Ziel dem Auge viel näher befinden, als bei direktem Schießen und Zielen mit freiem Auge. Das Auge wird folglich auch weniger ermüdet, als bei normalem Schießen und Suchen des Zieles.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 11.
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän B. Venzell.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Vinkoole.
Vertikale Inspektion: Aufst. M. S. „Bellona“
Landsturmmarsch Dr. Bezdek; im Marinehospital Einweisungssarzt B. Dr. Lehmann.

Ein Allerhöchstes Handschreiben an Erzherzog Carl Stephan. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen: „Lieber Herr Vetter Erzherzog Carl Stephan! Als Protektor des gesamten Kriegsfürsorgewesens haben Euer Liebden eine vom gesellschaftlichen und staatlichen Standpunkte wertvolle Tätigkeit entfaltet zugunsten jener braven Soldaten, die auf dem Felde der Ehre in ihrer Gesundheit geschädigt, einer liebevoll führenden Hand bedürfen, um den Weg zu einer auf ehrenhafter Arbeit aufgebauten bürgerlichen Tätigkeit zurückzufinden. Alle Hilfsmittel der modernen Wissenschaft und Technik benützend, haben die von Ihnen mit warmer persönlicher Anteilnahme geförderten Unternehmungen zahlreichen Kriegsinvaliden neuen Lebensmut gegeben, und insbesondere die Aktion zur Beschaffung künstlicher Gliedmaßen und die Fürsorge für Erblindete gilt auch in weiten Kreisen des Auslandes als vorbildlich. In dankbarer Würdigung dieser Werke tiefstehender und aufrichtiger Menschlichkeit spreche Ich Ihnen Meine belobende Anerkennung aus. Franz Joseph II. p.“

Wirkuwaren!
Sweaters, Kamellhaarwesten, warme Leibel, Unterhosen, Socker, Strümpfe, Statuen, Wickelgamaschen, Schneehauben in großer Auswahl
IGNAZIO STEINER
PIAZZA FORO POLA PIAZZA FORO

Ausweis der Spenden.

- Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:**
- Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:
 - Statt eines Weihnachtsgeschenkes erliegen auf S. M. S. „Novara“ je 4 K.: Quartiermeister Stockinger, Marskast Hiesermann, Matrosen 1. Kl. Regelsberg und Minachi, zusammen K 16—
 - Kohlengelder der Mannschaft auf S. M. Schiff „Novara“ 119-20
 - Zuschuß von der Offiziersmesse S. M. S. „Novara“ 34—
 - Arsenalsmeister Bilacaglia anlässlich seiner Wiedervermählung 10—
 - Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:**
 - Statt eines Weihnachtsgeschenkes erliegen auf S. M. S. „Novara“ je 4 K.: Waffenquartiermeister Babok, Matrose 3. Kl. Wendel, Matrosen 2. Kl. Rathmoser und Grünwieser, Matrose 1. Kl. Peter, zusammen K 20—
 - Gesammet im Restaurant „Porta Antica“ in Rovigno 12—
 - Familie Glaser 10—
 - Vom Christbaumschmuck S. M. S. „Castelozza“ 3—
 - Laut Ausweis im „Hrvatki-Läst“ gesammelt in Canfanaro bei Herrn Jedrlinic 20—
 - 17. Rate des Oberstabschulsohnmannes Sudar 20—
 - Für die an der Isoszfront Kämpfenden:**
 - Silvesterabend der Mannschaft der ... Ers.-Komp. des ... F.-A.-R. K 12—
 - Für die im Felde Erblindeten:**
 - Sängerechor auf S. M. S. „Castelozza“ K 20—
 - Summe K 278-20
 - bereits ausgewiesen K 6185-13
 - Totale K 6463-33

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51-100 des „Roten Kreuzes“ vom 10. XII. 1915 bis 10. I. 1916:

Kriegsflucht aus dem Gefängnis	K 51-48
Auskunftstabelle des R. K. Kreuzes	12-84
Frühstückstube Hermann	8-26
Eisenwarenhandlung Johann Pauletta	19-07
Brigade Tomaz	7-28
Manufakturhandlung Puljuz	-57
Sappan	3-11
Schuhwarenhaus Friaal	29-11
Warenhaus Steiner	6-17
Papierhandlung Schrimmer	6-12
Buchhandlung Matice	8-71
Papierhandlung Fischer	3-05
Kaffeehaus Pauletich	5-53
Kolonialwarenhandlung Martina	1-62
Tahaktrafik Baek	1-34
Marsch	-51
Pauletich	-12
Martina	-77
Marsch	-86
Lueticch	-41
Borsatti	3-39
Paranello	15-60
Inwikel	-71
Pinter	-15
Fabianich	1-12
Camuffa	1-16
Dezold	3-24
Altwasser	3-19
Dajcch	-17
Sidar	-74
Salamon	1-36
Festungsfeldbahn 2. Komp.	6-28
Unteroffiziersmess der Festungspital Nr. 1	1-79
Zusammen	K 178-28

Renofin erhältlich bei **Jos. Krmpotic**

„Ich habe Sie als erster gesehen, früher noch als Ihr Mann; ich weiß, es war eine Niederträchtigkeit, aber ich habe Sie doch gesehen. Sie können mich einen Schurken nennen oder wie Sie wollen, aber ...“
„Erreicht Sie sich nicht. Es ist wahr, es ist alles wahr, was Sie sagen. Ich war damals ein junges unerschaffenes Ding. Es war ein Sommertag ... am Lande ... Sie kamen in mein Zimmer. Ich erschrak und vermochte mich weder zu wehren, noch um Hilfe zu rufen. Und dann fand Sie weggefahren und haben mich mit keinen Verlesen belästigt. Ich habe niemandem etwas gesagt. Das ist alles wahr. Aber warum sollte ich Sie jetzt hassen? Warum wollten Sie mir das einreden? War denn etwas gar so Wichtiges geschehen damals? Das mein Sohn das Kind meines Mannes ist, unterlegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, die einzige Euenualität von Bedeutung ist also ausgeschloffen.“
„Sie haben sonderbare Ansichten für derartige Dinge.“ sagte er.
„Diese Ansichten sind, meines Erachtens nach, die richtigen. Sie waren nicht würdig, daß ich einen kreisbraunen Mann durch ein plötzliches Gehändnis hätte zur Verzweiflung treiben sollen. Ich war niemals die Ihre. Sie haben weder Liebe noch Ekel in mir erregt. Wie Sie wohl wissen, gehört das Weib jenem an, den es sich selbst darbietet, den es liebt. Das Uebrige sind Neugierigkeiten. Ihr Vorgehen war nichts anderes als Zufall ... Wachsen Sie sich keine Gewissensbisse.“
„Und ... Ihr jetziges Leben?“
„Das geht Sie nichts an.“
„Wie Sie mich verachten!“
„Sie sind zu empfindsam. Sie sind ein Künstler, der jedem Neugierreiz folgt und das geringfügigste Ding zu einer Tragödie aufbauscht.“

„Ein geringfügiges Ding?“
„Ja, eine Kleinigkeit, nichts mehr. Und was die angeht, ewige Schmach“ betriß, so glauben Sie mir, daß derartige Dinge für einen denkenden Menschen, nichts zu bedeuten haben. Jetzt ist es aber schon Zeit, nach Hause zu gehen.“
Sie erhob sich von der Bank und auch er stand auf, blaß und deprimiert.
„Wenn Sie mich schon auf diese Weise abfertigen, so erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen zu sagen, daß ich stets an Sie gedacht habe ... ja, ich habe Sie geliebt ... und habe davon geträumt, daß, wenn wir uns einmal wiedersehen, auch Sie mich lieb gewinnen würden. Schauen Sie, ich bin nicht stolz, ich gebe es zu, daß ich ein Schuft war. Und heute, da ich vor Ihnen stehe, leide ich ... Oh, in Ihren Augen lese ich's, ich bin dessen sicher, daß Ihnen weder Ihr Mann, noch jemand anderer so teuer war, wie ich. Sie bestreiten es nicht, also ist es wahr. Es kann ja nach alles wieder aufleben und es wird aufleben ... sagen Sie mir ein Wort.“
Bläß wie ein Linnen, senkte sie den Kopf.
„Nein. Genug dessen schon. Gehen Sie fort. Sobald Sie die Allee verlassen haben, will ich mich auch entfernen; man darf uns nicht mit einander sehen.“
Er tat, wie ihm geschienen wurde. Sie bildete ihm nach, wie er mit schweren Schritten sich entfernte, als wankte er unter einer unsichtbaren Last. Da verpöchte sie plötzlich etwas in ihrem Herzen und auf den Lippen, wie den Krampf eines rasenden Schmerztes, als müßte sie mit gellender Stimme ihm nachrufen: „Rehre zurück Komma! ... Komma! ... Ich liebe dich!“ Als er aber verschwunden war, raffte sie sich auf und ging mit langsamem Schritt dem Parkausgange zu.

Gedenket unserer Flüchtlinge durch Spenden an das Kriegshilfskomitee

Antiquarisch:
Kollektion Hartleben.
Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Preis des Bandes, elegant gebunden, 60 h statt 80 h. Vergleichsweise gratis. — Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Meiner Kuziger.
(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller, Abdruck 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:
Wohlfühleres Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Mugio 2. 62
Ein kleines Zimmer ist zu vermieten. Via Ercole 12, 3. St. 57
Wohnung mit 5 Zimmern und Küche preiswert zu vermieten (geeignet für möblierte Wohnungen). Foro Nr. 18—14 (Hollersch). 127
Elegantes Zimmer mit Balkon, feiseitig, an soliden Herrn zu vermieten. Villa, Via Sigmundo 21. 87

Zu mieten gesucht:
Zimmer und Küche, trocken und luftig, in der Nähe der Post/Alten von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 58

Offene Stellen:
Wasserverseher (Müllmeister) finden in ihren freien Stunden lohnende Beschäftigung. Anzufragen in der Administration. 00
Wohlfühlerin, Frau oder Mädchen, nur für zwei Stunden des Tages gesucht. Via Ercole 21, Schmidt. 64
Wohlfühlerin auf zwei Tage ins Haus gesucht. Via Mugio 25, 1. St. 63
3 Herren- und 2 Damenschneiderinnen finden sofort Aufnahme im Atelier Hopsdary, Via Helgoland, gegenüber der Marinekirche. 53

Zu verkaufen:
Wohlfühleres Hühnermehl (grau), Waffentöpfe, Blusen, Esjako, Kuppe und Reittische für schlanke Herren, auch für Einjährig-Freitrittlige, billigst zu verkaufen. Via Monte Cappellata 2, 1. St. 61
Ein Knieer ist billig zu verkaufen. Via Mugio 11. 45
Zwei Knieer samt Stall und Futter, sowie ein Glaschrank und keine Flaschen, zu verkaufen. Adresse in der Administration. 41

Zu kaufen gesucht:
Wohlfühleres Motorrad zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Verkauf“ an die Administration erbitten. 55
Wohlfühleres Eisenwagen, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Wichtigkeit mit Preisangabe unter „Landwirtschaft“ an die Administration. 56

Verchiedenes:
Seiner Herr, welcher Montag den 3. d. M. um halb 11 Uhr abends den kleinen Hund mit Namen „Brin“ hat mitgehen lassen, wird höflichst ersucht, denselben im selben Hause rückertatten zu wollen. 52

Filius, Ohne Chauffeur.
Handbuch für Automobil- und Motorradfahrer 6. Auflage. K 5.50.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Maler).

Anrad Martinz:
Die Wacht am Quarnero.
Erschienen in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

KINOTHEATER „IDEAL“
Custozaplatz.

Heute Mittwoch den 12. und morgen Donnerstag den 13. Januar
Eine Schicksalstragödie.
Im Excentric Club.
Die Folgen einer Wette.
Schlager in vier Akten.
Union-Film Berlin. Großer Erfolg.
Gewöhnliche Preise.

Gut Schön

Brilliant Diamant und Goldwaren
Uhren und Silberwaren

Armband-Uhren für Herren und Damen
mit bestem Schweizer Werk
von 11 bis 30 K. in Gold von 60 bis 150 K.
Größtes Lager in:
Brilliant-, Gold- und Silberwaren.
Feldstecher, Bussolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.
Präzisions-Uhren
Schaffhausen, Omega und Zenith, zu Original-Fabrikpreisen.
K. JORGO
Via Sargia 21 POLA Via Sargia 21
Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Immer frische, trodrene Batterien
der Firma **Varta, Akkumulatoren-Gesellschaft**, und
große Auswahl von Taschenlampen bei
Josef Maizen, Custozaplatz 47.

Trockenmilch mit Zucker
für den Detailverkauf gepackt zu 20, 30 und 60 h. Mindest-Inventar ein Postkoll per Sortiment von 125/30 h-Pakete K 20-36, 50/50 h-Pakete K 20-36, 40/60 h-Pakete K 19-36 franko durch ganz Österreich.
Trockenmilch ohne Zucker, für Spätzler, Zuckerlacker, Kaffeehäuser und gewerbliche Zwecke. — Versand von 5 kg aufwärts und in 50 kg-Originalisten. Preise je nach Qualität und Festigkeit.
— An Grassalaten nur von 100 kg aufwärts.
EDUARD UHRNER, GRAZ
Strauchergasse 15 III. 119

Zigarettenhülsen und -papier
der k. k. Gesellschaft vom österreichischen „Silbernen Kreuz“
zur Fürsorge für heimkehrende und verwundete Reservisten sind zu haben bei
Jos. Krmpotic
Custozaplatz 1 POLA Custozaplatz 1

Deines Bruders Werd
Originalroman von H. Conrad

„Werd“ verließ die Stadt, das Sommerhaus, die Lieben und voll Ehrliche nach. Was sollte er tun?
„Ich habe dich verlassen“, sagte er zu ihm, „aber ich habe dich nicht vergessen.“
„Du hast mich verlassen“, sagte er zu ihm, „aber ich habe dich nicht vergessen.“
„Du hast mich verlassen“, sagte er zu ihm, „aber ich habe dich nicht vergessen.“

„Mein lieber Werd, diesen Brief erziele ich am Todestage meines Vaters, in derselben Stunde, die ich dich in die Welt gebracht habe.“
„Du hast mich verlassen“, sagte er zu ihm, „aber ich habe dich nicht vergessen.“

„Und siehst du, Werd, so ging es weiter, bis jene unabhärbare, fälsche Geschöpf so weit gekommen war, wie sie wollte. Meine arme Schwester muß namens gelitten haben, sonst wäre sie nicht aus dem Leben gestiegen, denn sie liebte dich so innig, wie nur je eine Mutter ihr Kind geliebt hat. Aber ihre stille, feine Seele war dem Kampfe nicht gewachsen. Hier, mein Werd, nun sollst du sehen, was mir deine Mutter schrie — ehe sie in den Tod ging.“

„Gedachte hastig nach dem Briefe.“
„Tante Gertrud!“ rief er in tiefer Erregung.
„Ja, mein Werd — sie ging freiwillig, weil sie das Leben nicht ertragen konnte.“
„Warum hast du mir das bisher verschwiegen, Tante?“
„Weil ich dein junges Gemüt nicht belasten wollte. Aber nun ich sehe, wie du unter der Unklarheit leidest, sage ich dir, daß es besser ist, wenn du die Wahrheit erfährst.“

„Mit bewegtem Herzen brüdete Werd den Brief seiner Mutter an die Lippen und dann las er:
„Meine liebe Schwester! Nun kann ich nicht mehr — ich habe gekämpft und gerungen, so lange ich konnte, aber jetzt weiß ich gewiß, daß mein Glück nie wieder aus dem Trümmern entstehen kann. Und nun habe ich keine Kraft, keinen Mut mehr, das Leben weiter zu tragen. Lange stand ich an Betteln meines lieben, kleinen Werd, und fragte mich, ob ich ihn mit mir nehmen sollte auf den dunklen Weg, den du gehen ich jetzt entschlossen bin. Aber er schielte so feinst und richtig, und auf seiner Stirn und um den Mund lag ein so jugendhaft ruhiger Ausdruck, als träumte er von Kampf und Sieg. Er wird eines Tages ein Mann sein, und das Leben meinetwegen wäre er ein Mädchen — ich nähme es mit, denn es wäre dann wohl zum Leiden geboren wie seine Mutter.“

„Eines Tages wirst du meinem Sohne sagen, daß ich seine Mutter innig geliebt hat, und daß nur der Kampf um ihr Glück führen ließ. Wäre das Kind nicht gewesen — dann hätte ich schon längst ein Ende gemacht. Aber nun kann ich nicht mehr. Mit eigenen Ohren habe ich heute hören müssen, daß mein Mann zu wäre, die mich an eine andere binden, dann wird er du mein Werd und ich wäre namens glücklich. Warte mit, ich bin unjagbar elend, daß du mit nicht angehören kannst.“